



stadt PARTHE land

Kulturlandschaftsmanagement als Brücke
zwischen Metropole und ländlichem Raum

stadt PARTHE land – Vollversammlung
am 24.03.2017 im Rittergut Plaußig

Protokoll zur Veranstaltung

Moderation: Prof. C. Schmidt (TU Dresden) / Torsten Wilke (Stadt Leipzig)

Begrüßung durch C. Schmidt – Halbzeit des Projekts, Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen. Der Ort für die Vollversammlung ist exemplarisch gewählt, denn das Projekt ist als echte Kooperation von Wissenschaft und Praxis angelegt

Begrüßung durch Dr. A.-C. Voges: Betrieb ist Projektpartner, mit Schwerpunkt im konventionellen Marktfruchtbau, ist aber zugleich als stadtnaher Landwirtschaftsbetrieb daran interessiert, Strukturen in der Landschaft zu schaffen (Blühstreifen), sich in die Region zu integrieren, regionale Wertschöpfung zu fördern und neue Wege zu erproben, deshalb Kooperation mit *stadt PARTHE land* bei der Erprobung von Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Teilprojekts“ Produktionsintegrierte Kompensation“. Projekt ist auch Gelegenheit, etwas auszuprobieren und sich inspirieren zu lassen – so zum Beispiel in der Kooperation mit der Firma Egenberger (biologischer Anbau von Rhabarber, auch Weizen zur Direktvermarktung). Mahdgutübertragung fand auch auf ihren Flächen statt, nach der Vollversammlung wurde eine kleine Begehung der Flächen angeboten).

Florian Etterer: Rückblick und allgemeiner Arbeitsstand.

Raum bietet eine enorme Vielfalt, dies zeigt sich auch in den Perspektiven der Menschen darauf – siehe Taschenbuch „Stadt Land Flüsschen“. Inanspruchnahme der Landschaft durch den Ballungsraum ist dennoch stark, in diesem Spannungsfeld bewegt sich *stadt PARTHE land*.

Maßnahmeerprobung: Blühstreifen bei Hohenheida (haben sich gut entwickelt), dann Maßnahmen mit der Stiftung Partheland Sehlis, schließlich Mahdgutübertrag in Plaußig

Gutachten zum Wasserhaushalt

Gutachten zur regionalen Obstverwertung

Unterdessen immer wieder: das Partheland entdecken (Fahradexkursion, Sommerschule) – dabei immer wieder den Menschen zuhören -> Taschenbuch, Exkursionsführer.

Publikationen in den Leipziger Blättern, auf der Seite des Leipziger Gartenprogramms, einige PR-Produkte, Zwischenberichte. Tagebucheinträge auf der Projekthomepage, Presseresonanz ist gut.

Parthelandküchen: Buchpremiere, Sommerschulpräsentation, Obst in der Parthenaue

Neue Kooperationen mit praktischer Relevanz wie zwischen Egenberger und Voges sind für uns besonders erfreulich.

Nadine Zimmer / Torsten Schmidt-Baum: Verwertung von organischen Reststoffen aus der Kulturlandschaftspflege:

Potenzial- und Akteursanalyse – auf der Basis von Geodaten auf öffentlichen Grünanlagen, Kleingärten, Friedhöfen, Sportflächen, Zoos und Freizeitflächen. Halmgut/holzartige Biomasse/Bioabfall. Dann auf der Basis bestimmter Akteure, die selbst größere Flächen nutzen bzw. bewirtschaften (Zoo, Zweckverband, Stadt Brandis): Laub und Tierdung könnten ein Potenzial bilden. Grünlandpflegematerial stellt nicht das erwartete Problem dar. Öffentliche Grünflächen haben dagegen eine schwächere Verwertung (Laub, Reisig, Halmgut). Kommunale Pflegebetriebe haben sich unterdessen recht gut eingerichtet.

erste Lösungsansätze für eine verbesserte Wertschöpfung – Biomeiler zur Heizung kleinerer Gebäude, Laufzeit 1-1,5 Jahre, ca. 20.000 kWh, Zersetzungswärme 45-75 %, Testmeiler bei AnnaLinde in Leipzig-West mit begleitenden Fortbildungsmaßnahmen. – Laubbrikettierung, derzeit Recherche, Information, Exkursion. – Mehrkammerbiomeiler für größere Einheiten ist letztlich wirtschaftlicher, wenn er umgesetzt werden kann.

Verbundkonzept für eine Bündelung der Reststoffe – Marktplatz-Tool für verschiedenstes Reststoffmaterial.

- *Nachfragen und Antworten zum Biomeiler:* Genehmigungsrechtlich ist die Verfahrensweise beim Betrieb eines Biomeilers ähnlich dem Kompost. Es ist für das Auffangen von Sickerflüssigkeit zu sorgen. Die vorsorgliche Einbeziehung der zuständigen Umweltbehörde und der Nachbarn wird aber unbedingt - insbesondere im städtischen Bereich - empfohlen. Die Ökobilanz der Biomeiler und Laubbriketts ist derweil von der konkreten Gestaltung der Prozesse abhängig (Standort, Wege, Material). Durch die Nutzung der Biomasse sollte die CO₂-Bilanz auf jeden Fall günstiger als bei der bloßen Verrottung sein. Die Mehrkammerbiomeiler sind außerdem geschlossene Systeme. Derzeit wird vor allem kompostiert, was aber am besten in Mischungen funktioniert. Das Straßenlaub muss wegen der möglichen Verunreinigungen teilweise sogar entsorgt werden. Alles in allem ist die technische Behandlung von Reststoffen sehr differenziert zu betrachten. Die ersten Erprobungen und Versuchsanordnungen von Biomeilern (Seminare, Testkurse) werden vom Teilprojekt genutzt, um eigenes Praxiswissen aufzubauen. Geeignet sind die Aggregate vor allem für Grundwärmeversorgung von Wirtschaftsgebäuden. Die Nutzung in Wohngebieten wird eher skeptisch eingeschätzt. Auch wird auf Vorschriften und erforderliche Genehmigungen verwiesen. Alles in allem zeichnen sich eher individuelle, dezentrale Nutzungen, keine größeren Systemlösungen ab. Es wäre, so eine weitere Anmerkung, wünschenswert, wenn das Biomasseaufkommen in forstwissenschaftlich üblichen Maßen angegeben werden könnte.

Axel Weinert: Pflege und Umbau von linearen und kleinflächigen Flurgehölzen.

Pflegestau, Konflikte mit angrenzenden Nutzungen, Verarmung, Vergreisung und Absterben der Strukturen. Langfristige Bewirtschaftungsformen sind deshalb immer noch das Ziel: Landschaftsästhetik, Windschutz, Erosionsschutz. Zugang zunächst über Erfassung (Pappeln) – drei lokale Schwerpunkte, 31 km mit knapp 2.100 Pappeln. Handlungsbedarf wird anhand von Altersstruktur und Pflegezustand deutlich. Bei Obstbaumreihen ist in Kombination mit Grünland neue Wertschätzung/schöpfung denkbar.

Erfahrungen des Zweckverbandes Parthenaue – verschiedene Umbaumaßnahmen ohne Inanspruchnahme von Fördermitteln, allerdings nur punktuell.

LPV Nordwestsachsen hat auf einer Länge von ca. 30 km mit Fördermitteleinsatz ca. 40 Hecken- und Baumreihen umgebaut. Kostendeckende Flurgehölzpflege ist aus diesen Erfahrungen nicht ableitbar.

Wallheckenmanagement Kreis Steinfurt: Keine Fördermittel, aber halbe Stelle eines Flurgehölzmanagers eingerichtet. Dadurch können die Erlöse die Pflegekosten decken.

Bei *stadt PARTHE land* wurde eine Modellfläche bei Taucha/Dewitz ausgewählt und genauer betrachtet. 175 Hybridpappeln auf 1250 m Länge, angrenzende landwirtschaftliche Nutzung. Energiepotenzial ermittelt: die Pappelreihe könnte 98 Haushalte mit Strom bzw. 46 Haushalte mit Wärme versorgen. Auf dieser Basis wurden Holzdienstleister kontaktiert, sehr verschiedene Aussagen (nicht alle gaben ein Angebot ab): Bandbreite von über 7.000 Erlös bis zu 15.000 € Kosten. Eine Reihe von Hemmnissen (rechtliche Rahmenbedingungen, positive Effekte allgemein und kommen nicht prioritär dem Nutzer zugute, etc.) sind teilweise schwer zu überwinden. Allerdings sind durchaus Fördermittel vorhanden und mit Informationen und fachlicher Begleitung lässt sich die Bereitschaft der Akteure zur Pflege nachweislich steigern. Die ökologische Aufwertung ist eindeutig und das Biomassepotenzial nicht zu vernachlässigen. Landespolitik sollte die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen verbessern. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote durch den LPV sollten parallel verdichtet werden. Regionale Verbundlösungen können wohl nur durch ein erstes positives Beispiel befördert werden. Das Gutachten „Neue Ökonomien für den traditionellen Obstbau“ wird in Bezug auf die Obstgehölze in der Landschaft als Chance gesehen.

- *Nachfragen und Antworten zum Vortrag*: Ein Problem kann die Fläche sein, auf 2 m kann man keine vernünftige Hecke aufbauen (Hoppenstedt). Antwort: durch Greening ließe sich die Basis hoffentlich verbessern. Bergmann: Man kann Hecken auch überpflegen, es gibt solche Beispiele im Partheland, da werden die Strukturen so ausgedünnt, dass kein Feldsperling mehr darin nisten kann. Außerdem bleibt das Schnittgut auf den Wegen liegen und stört die Leute. Antwort: die zur Verfügung stehende Fläche ist knapp, je knapper sie wird, umso problematischer wird auch die Pflege. Etterer: Naturschutzfachlich ist es am besten, wenn größere Bestände rotierend bewirtschaftet und auf den Stock gesetzt würden. Gegenwärtig scheint es einfacher, neue Gehölze zu pflanzen als alte zu pflegen. Bei den Pappeln fehlt im Unterwuchs die Substanz, sodass nach der Entnahme der Altbäume in vielen Fällen neu gepflanzt werden muss, um in absehbarer Zeit zu neuen Gehölzstrukturen zu kommen. Aber was pflanzt man dann auf den verbleibenden zwei Metern? Hoppenstedt: „Hoffentlich nicht wieder Pappeln! Aber für alles andere ist der Streifen zu schmal!“ Anschließend wird über den Schutzstatus der Flurgehölze im Widerspruch zur Verkehrssicherungspflicht diskutiert (Schrödl). Da die individuelle landwirtschaftliche Nutzung wegfällt, müssen die Naturschutzbehörden aktiv werden, weil die Habitataffekte gerade der alten Bestände enorm sind. Die Diskussion offenbart in zunehmendem Maße ökologische-ökonomisch rechtliche Zielkonflikte.

Sascha Fritsch – Naturschutzorientierte Grünlandbewirtschaftung:

Grünland erzeugt Brückenfunktion zwischen Stadt und Land. FFH-Gebiete, gesetzlich geschützte Biotope liegen zu großen Teilen im Grünland. Von Interesse sind besonders die Flachlandmähwiesen, überregionale Bedeutung für Sachsen. Rahmenkonzept zu Schutzprioritäten erstellt. Vorhandener Managementplan und andere Pflegepläne wurden dazu in Anschlag gebracht. Im Partheland ist unterdessen die klassische Nutztierhaltung rückläufig, es gibt kaum noch Rinder. Genutzt werden die Flächen meist durch einfache Mahd für die Pferdehaltung, z.T. auch für die Schafhaltung. Derzeit ist die Pflege kaum den standörtlichen Bedingungen angepasst. Auf der Basis eines Rahmenkonzeptes mit begleitenden Gutachten wurde der Dialog mit den zuständigen Fachbehörden gesucht und mehrere Schlüsselprojekte definiert, die evaluiert durch ein Monitoring begleitet werden.

- a) Wiederherstellung einer naturnahen Auenwiese – Mahdgutübertrag
- b) Initiierung und Erprobung einer Schafbeweidung am Krumrichsberg
- c) Optimierung der Pflege wertvoller Biotope im Abnaundorfer Park (Dunkler Wiesenkopf-Ameisenbläuling)

Ein Runder Tisch „Grünlandwirtschaft“ soll verschiedenste Fragen mit Akteuren anwendungsorientiert diskutieren.

Probleme machen Vernässungen im Parthegebiet, durch die bewirtschaftbares Grünland verlorengeht bzw. an Qualität verliert. Die gesellschaftliche Wertschätzung für interessantes Grünland scheint außerdem zu gering. Herr Fritsch plädiert leidenschaftlich für ein beherzteres Handeln der Behörden. Es müsse auch mal ein Graben wieder aufgemacht werden. Frau Zaboijnik von der Stadt Leipzig stellt allerdings die einfache Kausalität zwischen Gewässerunterhaltung und Artenschwund infrage. Florian Etterer verweist auf die nachlassende Grundwasserentnahme durch die Wasserwerke, die den ganzen Wasserhaushalt verändert habe. Wie ist darauf zu reagieren? Muss man die Pflegekonzepte oder die Ziele ändern? Eine Lösung könne selten nur in einer der beiden Antworten gesehen werden. Für Sascha Fritsch dagegen gibt es hier keine Wahl: Die Flächen haben einen Schutzstatus, damit ist definiert, was dort zu schützen ist. Darauf entspinnt sich eine Diskussion über die Historizität des Standorts. Die umstrittene Fläche im Abtaundorfer Park sei in ihrer Form auch erst angelegt worden und habe sich durch einen veränderlichen Wasserhaushalt stark verändert.

Torsten Wilke verweist darauf, dass die in dieser Diskussion zutage tretenden Perspektivkonflikte Teil des Projektes *stadt PARTHE land* seien, ihre Austragung hat somit einen programmatischen Charakter. Wie flexibel kann, soll und darf Naturschutzhandeln sein? Man habe ein Bundesprojekt eingeworben, um sich konzeptionell von bestehenden Sachzwängen zu lösen und neue Wege suchen zu können.

Der Ausblick von Florian Etterer stellt das bevorstehende Jahr mit seinen Veranstaltungen und Höhepunkten vor. Im strategischen Zentrum steht die Entwicklung eines wirksamen Kulturlandschaftsmanagements, das von *stadt PARTHE land* konzipiert werden soll und im Mittelpunkt der nächsten Vollversammlung 2018 stehen soll. Das entsprechende Produkt ist das „Innovationskonzept“ (= Umsetzungskonzept) des Verbundes.

Datum: 18.04.2017
Autor: Kenneth Anders
www.stadtpartheland.de